

sah ich im Wienerwalde einige Stunden oberhalb Baden's auf den Wiesen und Holzschlägen Hunderte dieser Vögel in Schaaren vereinigt; noch grössere Schwärme in der That nach tausenden zählend, traf ich am 6. und 7. November in den Auen bei Orth an der Donau an.

Seither beobachtete ich diese Drossel sowohl im Wienerwalde, als auch in der Ebene bis zu den letzten Tagen, doch nie mehr in so grossen Mengen.

Eigenthümlich gestaltete sich auch heuer das Erscheinen des Tannenhähers und seine Verbreitung in Gegenden, die er sonst weniger oder gar nicht aufzusuchen pflegt. Zwischen dem 15. und 18. September traf ich diesen Vogel in den Waldgebirgen des Gömörer Comitates in der Gegend von Pohorella und Murány in grosser Menge an, desgleichen Ende September und Anfang October in Nord-Steiermark an verschiedenen Punkten, sowohl hoch im Gebirge als auch ganz im Thale; Mitte October fand ich *Nucifraga caryocatactes* sehr zahlreich vertreten in den Feldgehölzen und niederen Laubwäldern des Hügellandes und der kleinen Waldgebirge des Maros-Tordaer-Comitates in Siebenbürgen.

Ende October wurden mehrere Exemplare im höheren Wienerwalde oberhalb Baden beobachtet; am 21. October erlegte ein Jäger einen Tannenhäher im Laxenburger-Park und am darauffolgenden Tag erbeutete ich zwei Stücke, alte, schön gefärbte Vögel in den Vorhölzern des Wienerwaldes bei Hütteldorf; am 18. November, an einem kalten, nebligen Morgen,

sah ich unweit des Bahnhofes in Bruck an der Leitha einen Tannenhäher auf einer Akazie sitzen. Es war heuer das erstmal im Laufe der letzten Jahre, dass ich diesen Häher in der nächsten Umgebung Wien's angetroffen habe. Auch *Cinclus aquaticus* erschien heuer, so wie im Vorjahre an den Bächen bei Laxenburg, doch auch diesmal nur mit Eintritt der kalten Witterung.

Die Waldschnepfe hatte auch in diesem Herbst eine ganz unregelmässige und ungewöhnliche Zugzeit. Zwischen 10. und Ende October erschienen die Schnepfen, welche das siebenbürgische Hügelland nur am Zuge besuchen, daselbst in grosser Menge; im November war in jenen Gegenden der Zug zu Ende; in Ungarn, speciell in den waldigen Ebenen östlich von Budapest traf ich am 12. September schon einige *Scolopax* an; und bis in den November hinein soll der Zug, doch nie reich an Zahl der Exemplare, gedauert haben.

Noch eigenthümlicher war das Benehmen der Waldschnepfen in Niederösterreich. Ende October erschienen die ersten Exemplare im Laxenburger-Park, dann kamen in diese Gegend nur sehr wenige und von Mitte November an gar keine mehr, der Zug schien sein Ende erreicht zu haben. Desto erstaunter war ich, als ich am 28. November in einem kleinen Gehölz im Wiener Walde bei Laab 5 Waldschnepfen antraf, und dann durch einige Tage in den Auen sehr viele, die letzten am 3. December; die nun eingetretene Kälte dürfte wohl diesem unregelmässigen Erscheinen der *Scolopax rusticola* einen endgiltigen Schluss bereitet haben.

Hundert Tage im Hinterland.

Eine ornithologische Forschungsreise in der Herzegowina.

Von Hanns von Kadich.

(Fortsetzung.)

Mit Falken hatte ich heute besonderes Glück. Schon der Beginn meiner Reise, welche doch vorzugsweise ornithologischen Zwecken gewidmet war, ging unter sehr günstigem Zeichen von Statten. Denn als ich mich am frühen Morgen erhob, vernahm ich als ersten Gruss den hellen Ruf des Thurmfalken, der über das Haus hinstrich und mir das „Waidmannsheil“ in seiner Sprache kündete.

In Müzzuschlag wurde, wie gewöhnlich, Halt gemacht, um mit meinem langjährigen Freunde, dem k. k. Oberförster Schmölz, noch Einiges zu berathen und durchzusprechen, und erst am Abend führte mich die Locomotive im Fluge durch die grüne Steiermark weiter, vorbei an manchen trauten Orten, an denen meine Büchse erklangen, zu welchen nun die Erinnerung hinüberschweifte.

Am Morgen des 21., der mich mitten auf der Fahrt durch den südlichen Karst fand, konnte ich vor der Station Prosecco ein prachtvolles ♂ von *Lanius minor notiren*, das von den Telegraphendrähten herab den Zug betrachtete, ohne sich nur im Geringsten in seiner Beschaulichkeit stören zu lassen.

Um 9 Uhr langte ich in Triest an. Mein erster Weg führte mich zu Oberlieutenant Bayer, der mir in

freundschaftlichster Weise seinen auf eigene Erfahrungen und Beobachtungen gegründeten Rath zugesagt hatte. Die Aufschlüsse, welche ich von dieser Seite erhielt, waren für mich höchst werthvolle; einerseits weil meine Reiseroute nunmehr insoferne präcisirt wurde, als auch er mir rieth, Mostar zunächst zum Hauptquartiere zu machen und von da aus nach Einholung authentischer Angaben weiter zu operiren, andererseits weil er mir die erste Charakterzeichnung von Land und Leuten, sowie von den faunistischen und jagdlichen Verhältnissen entwarf. Bis spät in die Nacht sassen wir auf der Piazza und lauschten, wie erst der Sterne unzähliges Heer am südlichen Himmel erglänzte, mit Entzücken dem wundervollen Schlag der Nachtigallen, der herüberschallte zu uns durch die herrliche, laue Nacht. Zwar mögen die hellen Stimmen dieser, leider auch oft geblendeten Thierchen, deren jede „Via“ mehrere zählt, nicht viel zur Beruhigung der unterschiedlichen Schläfer beitragen, aber dem Fremden, welcher zum ersten Male die Pforte des Südens betritt und am Strande der tiefblauen Adria weilt, kommt das alte Kärntnerlied in Erinnerung: „Das sind ja die Nachtigallen, die gar so schön schlagen“.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Kadich von Pferd Hans

Artikel/Article: [Hundert Tage im Hinterland. Eine ornithologische Forschungsreise in der Herzegowina. \(Fortsetzung.\) 306](#)